

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 176. Freitag, den 23. December 1825.

## Schulfeierlichkeit.

Am 6. December d. J. hatte die gewöhnliche Feier des Schulfestes der Nikolaischule Statt, welches gerade auf diesen Tag gelegt worden ist, weil derselbe in dem Kalender den Namen des sogenannten heiligen Nikolaus führt. Die Feierlichkeit war dieses Mal durch eine deutsche Zuschrift von dem Herrn Rektor M. Forbiger angekündigt worden, in welcher der Gang der Handlung vorgezeichnet, und demnach zuerst ein Lied abgedruckt war, mit welchem dieselbe begonnen wurde. Darauf hielt der Herr Rektor eine kurze Anrede an die Versammlung, in welcher er eröffnete, daß aus den Primanern und Sekundanern zu Rednern an diesem Tage nicht, wie sonst gewöhnlich, die dem Lehrerkollegium durch Geschicklichkeit, Fleiß und Sittlichkeit besonders bewährten Schüler bestimmt worden wären; sondern daß dieses Mal wegen einer erfreulichen Mehrzahl von vorzüglichen Schülern in diesen beiden Klassen ein wissenschaftlicher Wettstreit veranlaßt, und allen Schülern der beiden obern Klassen die Aufgabe gegeben worden wäre, entweder ein lateinisches Gedicht auf Dr. Martin Luther, oder ein deutsches auf Churfürst Moriz auszuarbeiten. Auch hatten die Primaner und die meisten Sekundaner auf diese genannten Gegenstände Gedichte, und Mehrere von ihnen recht beifallswerthe gelie-

fert, sowohl in lateinischer Sprache als in deutscher. Um aber diesen Schulaft nicht allzusehr zu verlängern, hatten nur die vier in der Zuschrift aufgeführten Primaner die ehrenvolle Auszeichnung, vor der Versammlung öffentlich zu sprechen, erhalten können.

Das erste Gedicht nun, eine lateinische Ode im alcäischen Versmaß auf Luther, sprach der jüngere Sohn des jüngst verstorbenen Herrn Dr. Franke, ein sehr hoffnungsvoller Jüngling, Friedrich Wilhelm Franke. Darauf folgten drei deutsche Gedichte: eine Ode von Heinrich Friedrich Eberhard Richter, aus Leipzig; ein Gedicht, welches Herrmann Schulze, aus Dellisch, zum Verfasser hatte, auf die Schlacht von Sievershausen, wo der fürstliche Held als ein zweiter Epaminondas fiel, und ein langes Epos von Karl Franz Albert Chemnitz, aus Leipzig, welches am Schlusse auf den neuesten Herrscher aus dieser Regentenlinie, unsern allgeliebten König Friedrich August hingewendet, mehrere fromme Wünsche enthielt, die die Aussicht auf die nahe Feier seines Geburtstages veranlaßt hatte. —

Nunmehr bestieg der Herr Rektor von neuem das Katheder, und machte die Namen der 24 Schüler bekannt, an welche E. E. Hochweiser Magistrat der Stadt zur Ermunterung des Fleißes, auf die Empfehlung des